Nr. 85 Freitag, den 13. April 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins

Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 915

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 902

Weitere Ausdehnung der Angriffsfront der Westgegner.

Notschrei aus Rußland.

Man wird bald Mitleid fühlen können mit den Männern, denen die Aufgabe zugefallen ist oder vielmehr: die sich aus freien Stücken der Aufgabe unterzogen haben, die traurige Hinterlassenschaft des Zarismus in Ordnung zu bringen. Sie ringen mit den widerstrebenden Gewalten, die sich ihnen fortgesetzt in den Weg stellen, nach Kräften, aber was — vorläufig — dabei herauskommt, sind Manifeste und immer wieder Manifeste, mit denen der Staatskarren schwerlich von der Stelle zu bringen sein wird. Jetzt hat die provisorische Regierung abermals eine langatmige Erklärung an das russische Volk herausgegeben, die man nicht anders als einen Notschrei gequälter Seelen bezeichnen kann. Der beste Beweis dafür, daß der Kurs des neuen Regiments noch nicht endgültig festgelegt ist.

Die Kundgebung beginnt mit dem Entschluß, dem Volke nach Prüfung der militärischen Lage offen und direkt „die ganze Wahrheit" zu sagen. Und worin besteht diese? Einmal darin, daß der gestürzten Regierung ein umfassendes Sündenregister vorgehalten wird: sie hat die Landesverteidigung in einem Zustand schwerer Unordnung gelassen, sie hat die Finanzen in Unordnung gebracht und ebenso das Verpflegungs- und Transportwesen und die Munitionsversorgung der Armee. Sie hat die ganze wirtschaftliche Organisation des Landes erschüttert. Jetzt gilt es, die schlimmen Folgen dieses alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt, denn ein mächtiger Gegner hat ganze Landesteile des russischen Staates besetzt und bedroht „gerade jetzt in den Geburtstagen der russischen Freiheit", das Reich. Also gilt es, „unser eigentliches nationales Vaterland" um jeden Preis zu verteidigen und das Land vom Feinde zu befreien. Die provisorische Regierung überläßt es zwar dem Willen des Volkes, „in enger Gemeinsamkeit mit unseren Verbündeten" alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, sie hält es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel habe, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen wolle. Das russische Volk werde nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampfe erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgehe, und es werde die Verpflichtungen gegen seine Verbündeten einhalten. Noch einmal: dem Volke solle die Wahrheit nicht vorenthalten werden, und die lautet: das Vaterland ist in Gefahr. Darum keine unfruchtbare Niedergeschlagenheit, keine Entmutigung, sondern erhöhter Schwung der Seelen, um einen einheitlichen neutralen Willen zu schaffen, um neue Kräfte für den Kampf freizumachen in der Stunde harter Prüfung, die jetzt für das freie Rußland gekommen ist.

Die Erklärung trägt die Unterschrift des Fürsten Lwow, des Präsidenten des Ministerrats. Will man ihr Wesen genauer bestimmen, so kann man wohl sagen: sie will den Forderungen der russischen Sozialisten, die offenbar die Lage in der russischen Hauptstadt mehr und mehr beherrschen, für die Zukunft Geltung verschaffen, aber um den Preis, daß die Aufgaben der Gegenwart zunächst einmal nach den Wünschen der Liberalen gelöst werden. Selbstbestimmung des Volkes, Freiheit auch für andere Völker, über ihr Dasein nach eigener Wahl zu bestimmen — sehr schön; aber im Augenblick soll es doch noch einmal nach dem Programm der Verbündeten gehen, das den Mittelmächten für immer das Lebenslicht ausblasen will. Die Erklärung sucht diesen einfachen Tatbestand etwas zu verdunkeln, indem sie so tut, als wäre Rußland in Gefahr, und nicht Deutschland mit Österreich-Ungarn und Bulgarien und der Türkei; als müßte Rußland verteidigt werden, um sich seiner neugewonnenen Freiheit dauernd erfreuen zu können. Aber die Sozialisten werden in dieser Beziehung wohl ihre eigene Meinung haben; es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn sie die letzten Kundgebungen im deutschen Reichstage schon vollständig aus dem Gedächtnis verloren haben sollten. Einstweilen haben sie durch den Vollziehungsausschuß der Arbeiter- und Soldatendelegierten die provisorische Regierung auffordern lassen, der ganzen Welt zu erklären, daß Rußland zu seiner Verteidigung den Krieg so lange fortsetzen werde, als Deutschland und Österreich nicht erklärten, auf Eroberungen verzichten zu wollen und zu Friedensverhandlungen ohne die Forderung einer Gebietsabtretung oder Kriegsentschädigung bereit zu sein. Ob diese Entschließung die Antwort auf das Manifest des Fürsten Lwow darstellt oder ob die Sache umgekehrt liegt, läßt sich einstweilen noch nicht ermitteln; nur so viel steht fest, daß hier gegensätzliche Anschauungen am Werke sind, die so oder so einmal werden ausgetragen werden müssen.

Die ganze Wahrheit will die provisorische Regierung dem russischen Volke enthüllen, um es stark zu machen für die Überwindung der Gefahren, von denen es umgeben ist. Die ganze Wahrheit würde sie aber erst gesagt haben, wenn sie eingestanden hätte, daß die frühere Regierung das Land fremden Interessen hingeopfert hat. Mit seinen Nachbarn hätte Rußland nach wie vor in Frieden leben können, wenn es den englisch-französischen Verführern nicht erlegen wäre. So lange dieses Halfterband nicht mit entschlossener Hand wieder abgestreift ist, kann von einer wahrhaften Selbstbefreiung Rußlands nicht die Rede sein.

Miljukows Vereinsamung.

Der Aufruf der provisorischen Regierung an das russische Volk ist als vollgültige Abkehr von den Kriegszielen aufzufassen, die der Minister des Auswärtigen Miljukow kürzlich proklamierte. Er forderte bekanntlich genau wie die Kriegspartei der Zarenregierung die Eroberung Konstantinopels und die Zerstückelung Österreichs. Im Ministerium erhoben sich deshalb starke Auseinandersetzungen, die mit der Isolierung Miljukows endeten.

Nach den „Daily News" lehnten verschiedene Minister Miljukows Erklärungen über Rußlands Kriegsziele ab. Auch die öffentliche Meinung und sogar die gemäßigten Blätter protestierten. Es blieb der Regierung nichts übrig, als zwischen Miljukow und dem russischen Volke zu wählen. Sie entschied gegen Miljukow und erließ die Erklärung, Rußland werde sich jeden Eroberungsversuches enthalten.

Der Einfluß der kriegslüsternen Kadettenpartei ist im Lande stark im Schwinden begriffen. Die Kadetten, die Vertreter des sogenannten liberalen Bürgertums, leiteten die Revolution und besetzten viele Ministerposten mit ihren Anhängern. Sie könnten sich jetzt aber nicht mehr halten, wenn sie dem für den Frieden eintretenden Arbeiterkomitee nicht starke Zugeständnisse machen.

Ungeheure Verwunderung in England.

Die Proklamation der russischen Regierung hat die englische Presse ungeheuer verwundert, wie aus London gemeldet wird. „Daily News" weist darauf hin, daß die Proklamation im Widerstreit mit Miljukows Erklärung steht, worin verlangt wird, daß die Russen die Dardanellen und den Bosporus beherrschen und sich in den Besitz von Konstantinopel setzen müßten. „Daily Mail" betont, daß die Staatsmänner der Verbündeten besser täten, sich nun gut zu vergewissern, ob Rußland Konstantinopel nötig habe oder nicht.

Hervés Verstand sträubt sich.

Der in so vielfacher Beziehung an seinen Vorgänger Déroulede erinnernde ehemalige Friedensagitator Hervé, der durch die tollsten Hetzereien gegen die Deutschen seine Vergangenheit vergessen machen möchte und alle Tage einen neuen Purzelbaum schlägt, ist ob der Kunde aus Rußland ganz außer sich. In seinem Blatt „Victoire" schreibt er: Aus Rußland kommt eine so unfaßbare Nachricht, daß unser Verstand sich sträubt, daran zu glauben. Der Ausschuß der Arbeiter und Soldaten soll beschlossen haben, daß die provisorische Regierung allen Völkern erklären solle, Rußland führe nur einen Verteidigungskrieg. Welcher Tor oder welcher deutsche Agent mag jetzt, gerade nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg auf die Idee verfallen sein, den Mittelmächten einen Frieden ohne Annexionen anzubieten? Hervé ermahnt schließlich die provisorische Regierung, nach dem Rechten zu sehen, damit die Friedensstimmung nicht auch die „gesunden" Schichten der Arbeiterbevölkerung ergreife. Der französische Chauvinist kommt mit der Mahnung einen Tag zu spät, da mittlerweile der Aufruf der russischen Regierung erschienen ist, der sich recht deutlich dem Standpunkt der Arbeiterschaft nähert.

Russische Stimmen zur deutschen Kanzlerrede.

Zur letzten großen Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt das Organ des Arbeiter- und Soldatenausschusses in Petersburg, das Blatt „Prawda", das russische Volk weise den Gedanken eines Eroberungskrieges zurück, werde sich aber gegen fremde Angriffe verteidigen, die die Ehre, die Würde und das Bestehen Rußlands bedrohten. Das russische Volk entnehme der Kanzlerrede mit Befriedigung, daß Deutschland sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen werde. Deutschland solle seinen Friedenswillen noch dadurch kräftig betätigen, daß es positive Friedensvorschläge mache. Rußland wünsche den Abschluß des Mordens, das russische Volk sehne sich nach dem allgemeinen Völkerfrieden. „Djen" erklärt, das russische Volk könne einen beschämenden Frieden nicht eingehen, wünsche aber einen solchen auf der Grundlage des Status quo. Rußland habe auch kein Interesse, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Deutschland müsse mit positiven Friedensvorschlägen hervortreten.

*

Anklagen gegen Frankreich und England.

„Stockholms Politiken" veröffentlicht ein offenes Schreiben des russischen sozialistischen Organisationskomitees an den Präsidenten Tscheidse des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, in dem heftige Anklagen gegen den Chauvinismus der englischen und französischen Sozialisten und gegen die Regierungen dieser Länder erhoben werden. In dem Schreiben heißt es:

Man will die russischen Arbeiter zu demselben Burgfrieden mit der liberalen Bourgeoisie und den Bestrebungen der militaristischen Imperialisten zwingen, die in England und Frankreich die proletarische Bewegung demokratisieren. Diese Einigkeit mit dem Imperialismus steht im Widerspruch mit der aufrichtigen Aufgabe der russischen Arbeiter. Die bürgerliche Presse Frankreichs und Englands ist von ihren Regierungen beauftragt worden, den Arbeiterrat und die revolutionäre Armee anzuschwärzen, um die provisorische Regierung in eine gegenrevolutionäre Umwälzung zu hetzen, die Macht der Gasse abzuschaffen und das Schicksal der russischen Revolution unter die Kontrolle des englischen Konsulats zu stellen. Es ist bis zu direkten Drohungen mit finanziellem Boykott Rußlands gekommen.

Das Schreiben weist erbittert diese Beeinflussungen ab und stellt auch die pikante Behauptung auf, der französische Sozialistenführer Guesde, der ein Telegramm schickte „Erst Sieg, dann Republik", habe bei sich zu Hause die Republik verraten an die Leute, die mit großen Worten den Sieg versprachen.

Der Krieg.

Das harte Ringen bei Arras hält an. Der Durchbruch ist trotz der gewaltigen Überlegenheit des Gegners mißlungen und die deutsche Widerstandskraft nach Einsetzen der Reserven merklich gewachsen.

Englische Niederlage bei Bullecourt.

1000 Mann gefangen, 27 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Norduser der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen. — Südlich der Bach-Niederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht. — St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer. — In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen. — Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal verursachten beobachteten Schaden. Rittmeister Freiherr v. Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Brody, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit.

An der **Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front. Die Lage ist nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. **Berlin, 12. April, abends. (Amtlich.) Starke englische Angriffe bei Souchez, Vorstöße bei Fampoux (nördlich bezw. östlich von Arras) gescheitert. Bei St. Quentin hält die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an.**

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

* * *

Wien, 12. April. Wie der amtliche Heeresbericht meldet, nahmen österreichische Sturmtrupps bei Unter-Vertojna (im Görzischen) 4 Offiziere und 135 Italiener gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftiger Artillerie- und Minenkampf an der küstenländischen Front.

*

Die Schlacht bei Arras.

Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einsatz von Artillerie

begonnen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wurde auch Gas abgeblasen. Durch die gutliegende und äußerst starke englische Feuersperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgeriegelt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu 4 Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Givenchy-en-Gohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer am 10. April gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Farbus am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe zwei Kilometer südöstlich des Dorfes Vimy scheiterte indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter Einsatz dichter Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linie an der Straße Arras—Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländernest wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gesäubert. Südöstlich von Arras versuchte der Feind eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er voreilig starke Kavalleriemassen versammelte. Sie wurden durch gutliegende Feuergarben zersprengt. Auch weiter südöstlich bei Bullescourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht.

Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beimißt. Er durfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Hilfstruppen einsetzte.

Schwere englische Verluste bei Ypern.

Das im Heeresbericht vom 10. April südöstlich von Ypern gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Eisenbahn Comines—Ypern nach lebhafter, ausgezeichnet liegender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Mineure sprengten während ihres 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung 12 flache Stollen, einen Senkschacht von 12 Meter Tiefe und einige Wohnstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen,, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

*

Heftige Luftkämpfe im Westen.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Rittmeister Freiherr v. Richthofen Sieger in 40 Luftkämpfen.

Amtlich. *W.T.B.* **Berlin**, 12. April.

In den heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 22 im Luftkampf und zwei durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittmeister Freiherr v. Richthofen schoß seinen 40. Gegner ab, Leutnant Freiherr v. Richthofen und Leutnant Schäfer erledigten je zwei Gegner. — In den Armeeabschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilogramm Bomben; mehrere Treffer und Brände wurden einwandsfrei beobachtet, Meldungen aus der vordersten Linie über starke andauernde Explosionen in Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg. — Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber des Victoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampfe am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Der Heldentod des Prinzen Friedrich Karl.

In einem Telegramm an den Kaiser spricht der König von Bayern sein Beileid zu dem Heldentod des tapferen Prinzen Friedrich Karl aus, der in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht sein Leben für die Ehre des Vaterlandes zum Opfer gebracht hat. In seinem Antworttelegramm nennt der Kaiser das tapfere Verhalten des Gefallenen vor dem Feinde vorbildlich. Es sichere ihm ein ehrenvolles Andenken bei allen Kameraden. Aus Rouen wird gemeldet: Außer zwei Kränzen des englischen Fliegerkorps schmücken noch andere Kränze das Grab Friedrich Karls auf dem Rouener Etiennen-Friedhof. Namen, Charge und Todestag sind auf dem Holzkreuz englisch angeschrieben. An den militärischen Ehren nahmen auch Franzosen teil.

*

Ein deutsches Seemannsstücklein.

Von Chile in einer Segelbark nach Norwegen.

Deutsche Seeleute haben eine neue Probe ihres großen fachlichen Könnens und keine Gefahr scheuenden Mutes abgelegt. Mit der 64 Jahre alten, nur 460 Tonnen großen Segelbark „Tinto" sind 28 deutsche junge Seeleute von dem chilenischen Hafen Calpuco aus nach Norwegen gesegelt, um dem Vaterland in seiner Not ihre Dienste zu weihen. In 124 Tagen haben sie den 1200 Seemeilen langen Weg trotz schweren Unwetters und der feindlichen Wachschiffe glücklich zurückgelegt.

Die „Tinto", die nichts weniger als seetüchtig war, wurde für 80000 Peso, die deutsche Landsleute in Valparaiso zusammengeschossen hatten, gekauft. Die wackeren Spender wollen das Geld nicht zurückhaben, sondern bestimmten, daß die „Tinto" bei glücklicher Ankunft in Europa zum Besten des deutschen Roten Kreuzes verkauft werden sollte. Auf Betreiben des französischen Konsuls in Calpuco wurden der Abreise erst Schwierigkeiten bereitet. Unterwegs hatte das Schiff schwere Stürme zu bestehen und am 24. März eine Begegnung mit zwei britischen Kriegsschiffen, die aber wegen schwerer See kein Boot auszusetzen wagten und sich auf Fragen durch Signale beschränkten. Die „Tinta", die äußerlich als Norweger markiert wurde, bestand das peinliche Examen und konnte ihre Fahrt nach dem norwegischen Hafen Drontheim unbehelligt fortsetzen.

Der Mangel an Schiffsraum.

Wie aus Christiania gemeldet wird, haben die norwegischen Reedereien allein im März und April von dem auf amerikanischen Werften für norwegische Rechnung bestellten Schiffsraum 200000 Tonnen im Wert von über 200 Millionen Kronen verkauft, wobei sie an der Tonne 400 bis 500 Kronen verdienten.

Die norwegischen Reeder, die unseren U-Booten wegen der Störung des einträglichen Bannwarenhandels sonst so auffässig sind, haben nun einmal Grund, ihre Tätigkeit zu loben. Die durch unsere wackeren U-Bootsleute hervorgerufene Frachtraumnot füllt jetzt ihre Taschen.

Kopenhagen, 12. April. Der dänische Dreimast-Stahlschooner „H. B. Linnemann", von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden. Der Kapitän, der zweite Steuermann und zwei Mann wurden dabei getötet, drei schwer verletzt, nur zwei blieben unverwundet.

Christiania, 12. April. Nach einem in Grimstad eingetroffenen Telegramm wurde der norwegische Dampfer „Thelma" (1351 Tonnen) am Freitag morgen von einem deutschen U-Boot versenkt. Das Schiff war mit Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs.

Rotterdam, 12. April. Der „Rotterdamsche Courant" entnimmt aus südafrikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cecila" (3750 Tonnen) an der südafrikanischen Küste gesunken ist.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. April. Bei dem Angriff auf Bullecourt verwendeten die Engländer 15 Panzerwagen, von denen neun durch die deutsche Artillerie vernichtet wurden.

Sofia, 12. April. Der Mißerfolg des Generals Sarrail hat auf die französischen Truppen deprimierend gewirkt. Die Armeeleitung mußte ihren Sold erhöhen und anordnen, daß kein Soldat länger als 18 Monate an der macedonischen Front zu bleiben braucht.

Meinungsstreit in Nordamerika.

Widerstand gegen die Dienstpflicht.

Über Hals und Kopf sollte in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Willen der Richtung, der Teddy Roosevelt als Herold dient, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Viele Amerikaner scheinen aber doch ein Haar in der Suppe zu finden, die Präsident Wilson zu kochen gedenkt. Der Washingtoner Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" meldet, der Kongreß wolle es zunächst mit der freiwilligen Rekrutierung versuchen, ehe man zur Einführung der Dienstpflicht schreite. Im Repräsentantenhause stießen **alle Punkte der Armeevorlage, die sich auf die Dienstpflicht beziehen, auf Widerstand.** Man werde vielleicht ein Kompromiß dahin schließen, daß, wenn die Dienstpflicht eingeführt werde, sie nur für die Dauer des Krieges gelten solle.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. April. Englische Angriffe auf Vimy und bei Vampoux scheitern. Das Dorf Monchy geht verloren, aber nördlich und südlich davon erleiden die Engländer schwere Verluste. Bei Bullecourt werden ihnen durch erfolgreichen deutschen Gegenstoß über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre abgenommen, bei Hargicourt, östlich von Péronne, 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre. — Von Soissons bis Reims Trommelfeuer. — 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Südamerika hält sich zurück.

Eine Flut von Nachrichten aus englischen und französischen Quellen suchten der Welt in diesen Tagen die Meinung einzuhämmern, das Beispiel der nordamerikanischen Union habe auf dem übrigen amerikanischen Kontinent begeisterte Nachahmung gefunden, fast alle Staaten würden in die Gefolgschaft Nordamerikas eintreten. Unterrichtete Kreise in Berlin wenden sich gegen diese offenbare Stimmungsmache mit folgender Darstellung:

Allen ausländischen Nachrichten über die Haltung der süd- und mittelamerikanischen Republiken wird man vorläufig mit gewissen Zweifeln gegenüberstehen müssen. Denn direkten Verkehr mit diesen Staaten haben wir nicht und sind auf die Meldungen angewiesen, die uns aus den sattsam bekannten feindlichen Quellen, wie Reuter und Havas, zugehen. Einigermaßen geklärt scheint nur die Haltung Brasiliens, das allerdings zu beabsichtigen scheint, die Beziehungen zu uns abzubrechen. An zuverlässigen Meldungen über die Haltung Brasiliens liegt aber, wie wir hören, nur ein Funkspruch vor, demzufolge der brasilianische Konsul in Havre aufgefordert worden ist, eine amtliche Untersuchung über die Versenkung des brasilianischen Dampfers „Parana" anzustellen. Nach den diplomatischen Gepflogenheiten ist nicht anzunehmen, daß die brasilianische Regierung einen endgültigen Beschluß faßt, bevor die Untersuchung abgeschlossen ist.

Havas weiß allerdings schon mitzuteilen, daß nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland die Schweiz mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Brasilien beauftragt werden soll.

Finanzielle und sonstige Bedenken.

Nordamerika sollte als nächste Hilfe für die Entente dieser fünf Milliarden Dollar Geldunterstützung gewähren. Bei Erörterung dieses Gesetzantrages ist die Opposition derjenigen Kongreßmitglieder zu erwarten, deren Überzeugung es ist, daß die Vereinigten Staaten im Krieg für sich selbst kämpfen müßten, gemäß der Monroedoktrin und der alten Isolierungspolitik. Diese Partei wird ihre Gründe geltend machen, die dagegen sprechen, daß Bündnisse irgendwelcher Art mit irgendwelcher europäischen Nation eingegangen werden. Nach den „Times" zögert auch die amerikanische Regierung noch ein förmliches Bündnis mit den Ententemächten zu schließen, da die amerikanische Bevölkerung sich an einen solchen Gedanken nicht gewöhnen könnte und endlose Schwierigkeiten im Senat zu erwarten seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die türkische Sondergesandtschaft, bestehend aus Prinz Zia, Sohn des Sultans Tewfik Bey und dem ersten Adjutanten des Sultans, Generals Salih Pascha, in das deutsche Hauptquartier abgereist, um dem Kaiser einen Ehrensäbel als Geschenk des Sultans zu überreichen. Die Klinge, ein Meisterwerk türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der andern das Datum des Eintrittes der Türkei in den Krieg und die Verkündigung des heiligen Krieges, auf dem Stichblatt, aus Gold gearbeitet, mit Brillanten und Diamanten besetzt, das Monogramm des Sultans und die Initialen des Kaisers.

Österreich-Ungarn.

× Wie der Budapester „Az Est" meldet, beschlossen die Oppositionsparteien unter dem Eindruck der Osterbotschaft Kaiser Wilhelms **die ungarische Wahlrechtsfrage auf die** Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zu setzen. Im Auftrage der katholischen Volkspartei schrieb der Abgeordnete Stephan Haller in das Antragsbuch des Abgeordnetenhauses: Das Haus möge die Regierung anweisen, daß sie in kürzester Zeit, jedenfalls noch in dieser Session, dem Parlamente einen Entwurf eines zeitgemäßen und demokratisch-reformierten ungarischen Wahlrechtes unterbreite.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

65] (Nachdruck verboten.)

Der Wachtmeister war diskret zurückgetreten, während die Kammerzofe sich mit einer Miene der Ueberraschung anschickte, die Depesche zu lesen. In diesem Augenblick kam der Freiherr von Reckenburg aus der Richtung des Gasthofes her und blieb stehen, als er des Wachtmeisters ansichtig wurde. Die beiden Männer hatten indessen noch kaum Zeit gefunden, sich zu begrüßen, als ein lauter Ausruf von Mademoiselle Leblanches Lippen den Wachtmeister veranlaßte, ihr wieder seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Auch der Freiherr erkannte in ihr jetzt die französische Jungfer seiner Cousine, und als er des entfalteten Telegramms in ihrer Hand ansichtig wurde, fragte er:

„Ich hoffe, es ist keine Nachricht unangenehmer Art, die Sie da erhalten haben, Mademoiselle?"

„Nein, Herr Baron," lautete die Antwort, „nicht unangenehm, aber so sehr überraschend. Bitte — Sie können ja selbst lesen. Es ist ja schon früher vorgekommen, daß ich der gnädigen Komtesse irgend etwas in die Stadt bringen mußte, wenn sie sich für kürzere oder längere Zeit dort aufhielt. Aber sie hat sich in solchen Fällen niemals an mich direkt, sondern immer an die Frau Gräfin gewendet, die mir dann die erforderlichen Befehle erteilte."

Kurt von Reckenburg hörte kaum auf das, was sie schwatzte. Mit einer wahren Gier überflogen seine Augen die wenigen Worte des Telegramms, das vor wenig mehr als einer Stunde in der Hauptstadt aufgegeben worden war und folgenden Wortlaut hatte:

„Habe mich entschlossen, vorläufig noch hier zu bleiben. Benutzen Sie den nächsten Zug, um mir Kleidung und Wäsche für etwa eine Woche zu bringen — ebenso die beiden Gesellschaftskleider in Schwarz. Werde Sie am Bahnhof erwarten. Edith Donnersberg.

„Da ist alles in Ordnung," erklärte der Freiherr, indem er der Zofe das Blatt zurückreichte. „Wenn Sie sich ein wenig tummeln, können Sie den Zug, welcher zehn Uhr fünfundvierzig Minuten abfährt, noch recht gut erreichen."

Aber es hätte der Mahnung zur Eile für Mademoiselle Leblanche nicht erst bedurft. Die Aussicht auf einen längeren Aufenthalt in der Stadt wog das leichte Bedauern über den so rasch unterbrochenen Flirt mit dem hübschen Wachtmeister hundertfach auf, und sie hatte kaum noch einen Blick für ihn gehabt, ehe sie sich umwandte, um fast im Laufschritt zum Schlosse zurückzukehren.

Mit einem hörbaren Seufzer schaute ihr der gute Wachtmeister nach. Die Vereitelung einer schönen Hoffnung ging ihm ersichtlich sehr nahe. Aber er war doch gleich wieder ganz und gar bei der Sache, als der Freiherr sagte:

„Ich hörte, daß Sie im Gasthofe nach mir gefragt haben. Dieser Wunsch, mich zu sehen, läßt mich hoffen, daß ich nicht länger auf Ihrer schwarzen Liste stehe."

Der Wachtmeister lächelte etwas verlegen, aber auch einer nach seinem eigenen Empfinden so hoch über ihm stehenden Persönlichkeit gegenüber verleugnete er die natürliche Aufrichtigkeit seines Wesens nicht.

„Ich bin nicht nachträglich, Herr Baron, und ich weiß auch, was sich für einen Mann in meiner bescheidenen Stellung geziemt. Aber ich kann nicht leugnen, daß es mich ein wenig aus der Fassung brachte, als ich hören mußte, daß Sie die Flucht dieses Doktor Odemar zugelassen hatten. Hätte ich mich nicht so fest darauf verlassen, daß nichts Derartiges passieren könnte, solange Sie im Gasthofe waren und den Mann überwachten, so würde ich das Haus selbstverständlich nicht für eine Minute aus den Augen gelassen haben."

„Sehr wohl. Und was hat der Herr Polizeirat dazu gesagt?"

„Wie? Sie wissen, daß ich in der Stadt gewesen bin, um mit ihm zu sprechen?"

„Wenn es mir darauf ankäme, Ihnen zu imponieren, würde ich antworten: Ich weiß alles. Aber in Wahrheit ist es damit nicht so weit her. Ich weiß von Ihrem Rapport bei dem Polizeirat nur durch einen Brief, den ich heute von ihm erhielt."

„Nun, dann wissen Sie ja wahrscheinlich auch schon, daß er es nicht so ernst nahm, wie ich erwartet hatte. Der Herr Polizeirat gehört ja nicht zu den Vorgesetzten, die sich gegen einen Untergebenen über ihre Gedanken des langen und breiten auszusprechen lieben; aber ich hatte den Eindruck, daß er sicher ist, seine Hand auf den Doktor Odemar legen zu können, sobald es ihm zweckmäßig scheint."

Der Freiherr nickte.

„Es mag wohl so sein — Haben Sie sonst irgendwelche Neuigkeiten aus der Stadt mitgebracht?"

„Nichts von Belang, Herr Baron! Es müßte denn sein, daß ich die Komtesse Donnersberg bei meiner Abfahrt auf dem Bahnhofe sah."

Und er wiederholte ausführlich, was er soeben bereits der Mademoiselle Leblanche erzählt hatte, mit dem Hinzufügen, daß er die Komtesse wahrscheinlich angeredet und sie gefragt hätte, ob sie ihm irgendeine Bestellung an ihre Angehörigen mitzugeben hätte, wenn es ihm nicht die Kürze der Zeit wegen der unmittelbar bevorstehenden Abfahrt seines Zuges unmöglich gemacht hätte.

Von Reckenburg sagte nichts dazu, aber nachdem sich der Wachtmeister verabschiedet hatte, sichtlich erfreut über das wiederhergestellte gute Einvernehmen zwischen ihm und dem Freiherrn, unterwarf er die letzten Erlebnisse einer sehr gründlichen Prüfung. Auf den ersten Blick mußte es ja den Anschein gewinnen, als ob durch das Telegramm der Komtesse an ihre Zofe alle Besorgnisse hinsichtlich ihrer Sicherheit zerstreut worden wären. Aber Kurt von Reckenburg war nicht gewöhnt, sich an den Eindrücken genügen zu lassen, die die Dinge auf den ersten Blick hin hervorbrachten. Und je glatter ein Gewässer an der Oberfläche schien, desto mehr war er geneigt, dem zu mißtrauen, was sich unter dieser glatten Oberfläche barg.

(Fortsetzung folgt.)

Holland.

× Die holländischen Blätter sind voll von sensationellen Enthüllungen über eine **große englische Spionageaffäre.** Telegraphisten haben einer kriegführenden Macht Telegramme ausgeliefert, die sich auf Schiffsbewegungen bezogen. Durch Eindringen in das Bureau hat man sich des Schlüssels der Chiffre-Telegramme bemächtigt und so ihren Inhalt ausgekundschaftet. Es wurde gemeldet, daß auch Personen bei dieser Spionageaffäre tätig waren, die dem berüchtigten sogenannten „Antischmuggelbureau" des Besitzers des deutschfeindlichen „Telegraaf", Holdert, angehörten.

Schweden.

× Die Entwicklung des Krieges vermehrt zusehends die **wirtschaftlichen Nöte Schwedens.** Wegen der nun eingestellten Baumwollausfuhr aus Amerika mußte in den schwedischen Baumwollfabriken, die insgesamt 10 000 Arbeiter beschäftigen, der Betrieb eingeschränkt werden. Der Lebensmittelmangel wird bedrohlich. Alle im Lande befindlichen Vorräte an Mais, Reis, Maismehl und Reismehl wurden durch den Staat beschlagnahmt. Hafergrütze ist in Stockholm kaum erhältlich. In verschiedenen Teilen des Landes können die Landleute Pferde zu schweren Arbeiten nicht mehr verwenden, weil es ihnen an Pferdefutter fehlt, aus dem gleichen Grunde ist in Stockholm der Wagenverkehr eingeschränkt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. April. Der Vize-Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. v. Glasenapp ist durch die Verleihung des Titels Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz ausgezeichnet worden.

Berlin, 12. April. Der hiesige kubanische Gesandte überreichte eine Note seiner Regierung, die darin die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abbricht und sich mit ihm im Kriegszustand erklärt.

Stockholm, 12. April. Die Brotrationen wurden weiter eingeschränkt. Jede Person erhält zukünftig täglich 200 Gramm Mehl oder 160 Gramm hartes oder 230 Gramm weiches Brot.

London, 12. April. Dem englischen Kabinett und den Regierungen der Dominien ging eine Vorlage über die Reform des Oberhauses zu. Das Haus der Lords wird in einen britischen Reichstag umgewandelt. Das erbliche Recht auf einen Patrssitz wird aufgehoben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Zinkbeschaffung und Verbrauch.** Eine allgemeine Beschlagnahme von Zink besteht nicht; doch hat die Bewirtschaftung und Verteilung des Zinks einer durchgreifenden Regelung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unterworfen werden müssen. Die für den Bezug von Zink geltenden Vorschriften entsprechen in ihren Grundzügen den Bestimmungen über die Bedarfsanmeldung und den Bezug von Sparmetallen. Demgemäß ist auch bei Zink zu unterscheiden zwischen dem Verbrauch für Kriegslieferungen und dem Verbrauch für sonstige Zwecke. Zur Ausführung von Kriegslieferungen kann Zuweisung von Zink beantragt werden. Zum Bezuge von Zink für sonstige Zwecke haben die Verbraucher ihre Anträge an die für die einzelnen Industriegruppen ins Leben gerufenen Metallberatungs- und Verteilungsstellen zu richten

o **Soldaten für die Frühjahrsbestellungen.** Der Landrat des Landkreises Hagen i. Westf. teilte in der Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins mit, daß im Bereiche des 7. Armeekorps für die Provinz Westfalen eine aktive Kavallerriebrigade mit etwa 1000 Pferden und einigen Abteilungen Artillerie den Landwirten zur Verfügung für die Frühjahrsbestellung gestellt werden solle. Bei Beurlaubungen und Reklamationen werde die Behörde das größte Entgegenkommen zeigen; schon jetzt sei der Prozentsatz der Beurlaubungen um die Hälfte erhöht worden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 13. April

Merkblatt für den 14. April.

Sonnenaufgang	5^{08}	Mondaufgang	1^{42} N.
Sonnenuntergang	6^{54}	Monduntergang	9^{48} V.

Vom Weltkrieg 1915/16.

14. 4. 1915. In den Kämpfen zwischen Orne und Maashöhen machen die Deutschen weitere Fortschritte. — **1916.** Es wird amtlich festgestellt, daß im Monat März 1916 mehr als 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Br.-Reg.-To. durch deutsche U-Boote versenkt worden sind.

1759 Komponist Georg Friedrich Händel gest. — 1865 Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, ermordet. — 1871 Die deutsche Reichsverfassung wird vom Reichstag angenommen. — 1894 Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack gest.

— Zur Einführung der Fleischzulage für den Brotausfall hat der Landrat die näheren Anordnungen erlassen. Die Zulage beträgt 250 Gramm für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder und wird nur gegen eine besondere Kreisfleischkarte zu dem verbilligten Preise abgegeben. Diese Kreisfleischkarten erhalten alle Nichtselbstversorger der Gemeinden Paderborn, Altenbeken, Lippspringe und Neuhaus. Auch die Urlauber und Kurgäste haben Anspruch auf die Kreisfleischkarte. Wer bei einem Fleischer schon eingetragen ist, braucht sich für die Zulage nicht nochmals eintragen zu lassen. Der Fleischer muß zuerst das verbilligte Fleisch auf Grund der Kreisfleischkarte verabfolgen und dann erst, soweit Vorrat vorhanden ist auch Fleisch auf Grund der Reichsfleischkarte. Die billigere Zulage wird also unter allen Umständen gewährt. Wirtschaften, Volksküchen, Kantinen Fremdenheime usw. dürfen gegen Kreisfleischkarten kein Fleisch abgeben. Wer also hier gegen Abgabe der Reichsfleischkarte regelmäßig seine Mahlzeiten einnimmt, muß sich, um in den Genuß der Zulage zu kommen, ebenfalls bei einem Fleischer eintragen lassen. Wir verweisen im übrigen auf die ausführliche Verordnung im Anzeigenteil.

— 200 Gramm Fleisch kommen diese Woche zur Verteilung.

— Auf das heutige Wohltätigkeits-Konzert der Kapelle der 145er sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen.

△ Keine Beschlagnahme privater Zivilkleidung. Auf eine Anfrage teilt die Reichsbekleidungsstelle mit: „Die Annahme, als stände eine Beschlagnahme oder Enteignung von Bekleidungsstücken der Zivilbevölkerung bevor, ist nicht zutreffend. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt nicht, in die privaten Bestände der Bevölkerung einzugreifen. Für die Bevölkerung liegt daher nicht der geringste Grund vor zur Befürchtung, daß Eingriffe in den Privatbesitz bevorstehen".

⊙ Eine Mahnung an Eltern und Jugend. Bei den hohen Löhnen, die jetzt von der Kriegsindustrie für Hilfskräfte aller Art bezahlt werden, besteht die Gefahr, daß sich viele junge Leute, die jetzt zu Ostern aus der Schule entlassen wurden, verleiten lassen, auf eine ordnungsmäßige Lehre zu verzichten und sofort als jugendliche Hilfsarbeiter die Arbeit aufzunehmen. Sie bedenken dabei nicht, daß sie dadurch in erster Linie sich selbst schädigen würden; denn auf die Dauer werden stets die Lohnbedingungen für gelernte Arbeiter weitaus günstiger sein als für Hilfsarbeiter. Dann aber und das ist in schwerer Zeit das Ausschlaggebende, würden sie durch ein solches Verhalten das Vaterland in schwerster Weise schädigen. Heute muß jeder die Arbeit verrichten, durch die er am meisten dazu beitragen kann, unserm Vaterlande den endgültigen Sieg zu sichern. Hilfsarbeiten können von Hilfsdienstpflichtigen, von Frauen, von Kriegs- und Zivilgefangenen ausgeführt werden. Dagegen fehlt es an Facharbeitern aller Art. Besonders wichtig sind zur Zeit alle Berufe der Metall- und chemischen Industrie, sowie den Bergbau, die Landwirtschaft; insbesondere fehlen Dreher, Schlosser, Kupferschmiede, Former, Maurer, Zimmerleute, Hauer. Die jungen Leute können auch darauf rechnen, daß die Lehrzeit gegenüber den Friedensverhältnissen wesentlich abgekürzt wird, so daß sie schon in jugendlichem Alter verhältnismäßig hohe Löhne erreichen werden. Es liegt daher auch im Interesse der Eltern auf ihre Söhne dahin einzuwirken, daß sie in kurzer Zeit tüchtige Facharbeiter werden.

* **Die Generalversammlung der A.-G. Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn** beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 5%. Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1616 schloß mit 1 127 274,96 Mk. ab. Der Reingewinn beträgt 83 205,75 Mk. Das Werk vereinnahmte: Stromabgabe 595 508,66 Mk., Straßenbahn 506 166,03 m, Mieten 6 183,45 Mk., Verschiedenes 1 135,20 Mk. Installationen 18 283,62 Mk. Unter Ausgaben stehen: Elektrizitätswerk 206 587,61 Mk., Straßenbahn 214 523,87 Mk. Zinsen 176 530,79 Mk. Abschreibungen und Erneuerungsfonds 435 090,95 Mk. und Kriegsunterstützungen 9917,99 Mk. Die Bilanz endet mit 7 495 468,32 Mk. Unter Vermögen stehen hierbei: Grundstücke und Stromnetz 3 792 697,56 Mk., Bahnanlage 3 142 554,84 Mk., Kriegsanleihe 125 000 Mk. usw. Unter Schulden stehen: Aktienkapital 1 500 000 Mk., diverse Anleihen, die Erneuerungsfonds von 1 002 728,65 Mk. usw. Der Kapitalanteil der Stadt Paderborn beträgt 680 000 Mk. der des Kreises 140 000 Mk. Neue Orte sind 1916 nicht angeschlossen worden, nur das Ortsnetz Lippspringe wurde ausgebaut und die Stromlieferung für Lippspringe vollständig übernommen. Insgesamt wurden abgegeben 4 517 004 K W St. gegen 5 065 143 im Jahre 1915 oder 11,1% mehr. Dementsprechend stiegen die Einnahmen gegen 1915 und zwar um 12,1%. Das Werk kann im Ganzen auf ein recht günstiges Geschäftsjahr zurückblicken.

= Für alle Särge, auch die für Erbbegräbnisplätze bestimmte, darf nur Tannen- und anderes weiches Holz benützt werden. Eichen- und Buchenholz-Särge werden zurückgewiesen. Diese Vorschrift erläßt der Magistrat für Paderborn.

* **Auf die starke Herabsetzung der Preise für Schlachtschweine** zum 1. Mai d. J. weisen wir besonders hin. Ein Anspruch auf Abnahme zu den jetzt geltenden Preisen wird nur bei den Schweinen zuerkannt, die spätestens bis zum 15. April als fest gekauft und den Vertrauensleuten des Viehhandelsverbandes angemeldet sind.

□ **Zur Verringerung der Brotrationen** vom 16. April ab wird uns geschrieben: Mit staunender Bewunderung hat die Welt gesehen, mit welch beispielloser Opferfreudigkeit das deutsche Volk alle Entbehrungen, alle Opfer des Krieges getragen hat. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgen unsere Feinde die Wirkung des neuerdings notwendig gewordenen Eingriffs in unsere Lebensgewohnheiten, hoffend, daß nun endlich der Augenblick gekommen sein wird, in dem es gelingt, Deutschland wirtschaftlich zugrunde zu richten. Die Tatsache, daß das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar d. Js. die Unmöglichkeit ergeben hat, die Brotration in ihrer bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten, hat die feindliche Presse in einen wahren Taumel versetzt. Hofft sie doch dadurch, ihre Bevölkerung über die ins ungeheuerliche wachsenden Schwierigkeiten bei der eigenen Lebensmittelversorgung hinwegzutäuschen. Wohlweislich wird dabei verschwiegen, daß es sich bei der Kürzung der Brotration in Deutschland nicht um eine Verminderung der gesamten Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung handelt, daß es vielmehr den Behörden gelungen ist, einen vollwertigen Ausgleich für die ausfallende Brotmenge zu schaffen. Wohl müssen wir uns damit abfinden, daß die tägliche Mehlration um 30 Gramm gekürzt wird, dafür sollen wir aber täglich 140 Gramm Kartoffeln und 35 Gramm Fleisch mehr erhalten. Mit dieser Umgestaltung der einzelnen Lebensmittelrationen müssen wir uns abfinden. Sie würde durch nichts, am allerwenigsten aber durch einen etwaigen schnellen Friedensschluß aus der Welt geschafft werden können. Eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage und damit unserer Nahrungsmittelversorgung kann nur ein ehrenvoller deutscher Friede herbeiführen. Würden wir versuchen, uns gegen die aus der zwingenden Notwendigkeit heraus geborenen Maßnahmen zu sträuben, so würde eine Verlängerung des Krieges, und damit neue Opfer an Gut und Blut, neue, noch schwerere Entbehrungen die unausbleibliche Folge sein. Wie der Soldat im Felde Blut und Leben hergibt, um den Krieg zum baldigen, siegreichen Ende zu führen, so werden auch wir Daheimgebliebenen die neuen Anforderungen, welche an uns gestellt werden, mit dem Bewußtsein erfüllen, daß wir dadurch das Beste tun, was wir zur schnellen und siegreichen Beendigung dieses entsetzlichen Völkerwürgens beitragen können.

Lippspringe.

L. Impfung im Amt Lippspringe. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung

§ Kriegsanleihe als Kommuniongeschenk. Am nächsten Sonntag gehen die Kinder zur ersten hl. Kommunion. Dabei ist es Sitte, daß sie von ihren Eltern, Paten, Verwandten und Freunden mit Schmuck, Geld usw. beschenkt werden. Welch' passenderes und schöneres Geschenk könnte man ihnen in dieser Zeit machen als einen Anteilschein zur Kriegsanleihe von 5, 10, 20 oder 50 Mark oder je nach den Verhältnissen sogar eine Zeichnung auf ihren Namen.

Alle Hülsenfrüchte sind beschlagnahmt. Verkauft sie nur an die amtlich zugelassenen, nicht an wilde Aufkäufer, die nur damit Wucher treiben.

o **Stadtkinder aufs Land.** Im Laufe des April treffen in der Provinz Posen 30 000 Kinder aus Westfalen und Rheinland zu mehrmonatigem Aufenthalt ein. Der Erzbischof von Posen hat die Geistlichen aufgefordert, sich der Kinder anzunehmen.

o **Weitere Einschränkungen im Expreßgutverkehr** gibt die Eisenbahndirektion Berlin bekannt. Als Expreßgut werden Güter bis auf weiteres nur insoweit angenommen, als das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilogramm nicht überschreitet. Die Gepäckabfertigungen können außerdem die Annahme von Expreßgütern ablehnen, sobald die aufgelieferten Mengen so groß werden, daß sie ohne Störung des Zugverkehrs nicht mehr befördert werden können.

Von Nah und Fern.

b. Minden, 11. April. Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich in einer benachbarten Ortschaft. Am letzten Samstag kam in der Dämmerung ein Wagen mit jungen Leuten auf dem Wege nach Rahden durch das Dorf Stemmer. Hier belästigte und bedrohte der jugendliche Arbeiter W. Wagen und Insassen mit offenem Dolchmesser. Letzteres wurde ihm, ehe er es noch gebrauchen konnte, entrissen und er dann selbst mit seinem eigenen Messer furchtbar zugerichtet. Eine Reihe Stiche in Kopf und Rücken ließen ihn blutüberströmt zusammenbrechen. Dann packte ihn die Gesellschaft auf ihren Wagen und fuhr los. Bei Mindenerwald wurde er im Chausseegraben niedergelegt, hier am Ostersonntag gefunden und in die elterliche Wohnung geschafft, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Münster, 12. April. Am Karfreitag starb hier Frau Direktorin Trainer, die allseitig beliebte Leiterin des evangelischen Lyzeums unserer Stadt. Frau Direktorin Trainer wurde am 19. Dezember 1860 in Dortmund Direktokin Trainer war 18 Jahre hier in der verdienstvollsten Weise tätig.

Arnsberg, 12. April. Die „Braut" des Raubmörders Bäcker, des vermutlichen Mörders des Kaufmanns Grah aus Solingen, Johanna Seitz, ist in Mannheim festgenommen worden. Bäcker soll sich in Oesterreich aufhalten. Die Seitz wird der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt.

Nun wird's aber höchste Zeit

daß **auch Du** Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein,
die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben?
Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden,
wenn andre ebenso kleinmütig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?
Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen,
Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit allem,
was Du hast und was Du auftreiben kannst,
Kriegsanleihe!

× Dortmund, 13. April. Die Kreissparkasse des Landkreises Dortmund zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 4 Millionen Mark, 2 Millionen Mark mehr als auf die fünfte.

* Minden, 13. April. Der heimtückische Anschlag auf die deutsche Ernte durch Kriegsgefangene hat überall tiefgehende Erregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Im Kreis Minden der außer dem großen Gefangenenlager Minderheide, noch verschiedene Zweiggefangenenlager enthält, sind bei den Landwirten Tausende vereinzelte Gefangene als Arbeitskräfte tätig. Daß den Gefangenen, die bisher bei ihren Kostgebern ein gutes Leben hatten, nunmehr scharf auf die Finger gesehen wird, ist selbstverständlich.

△ Darmstadt, 12. April 1917. Das bekannte Fabrikdorf Rüsselsheim bei Mainz, der Sitz der Weltfirma der Automobilindustrie Adam Opel, hat dieser Tage den ersten sozialdemokratischen Bürgermeister in Hessen erhalten, indem der mehrmals zum Beigeordneten gewählte, aber nicht bestätigte Schlossermeister Jung nunmehr mit Genehmigung der Regierung das Amt eines stellvertretenden Bürgermeisters übernommen hat.

† Bonn, 12. April. Professor Rauschen ist heute morgen gestorben.

Vermischtes.

○ **Heldentod des Professors Gregory.** Der Leipziger Theologieprofessor Gregory, der, fast an der Schwelle des biblischen Alters stehend, sich bei Beginn des Krieges freiwillig zum Heeresdienste meldete und auch angenommen wurde, ist, 71 Jahre alt, an der Westfront gefallen. Die Familie teilt seinen Heldentod in folgender Weise mit: Caspar René Gregory, Professor an der Universität Leipzig ist im Kampf für die deutsche Sache am 9. April 1917 gefallen. Seine Familie soll nicht Trauer anlegen, soll nicht trauern, sondern froh sein, daß er in Gott ruht. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Er läßt allen Freunden und Bekannten Lebewohl und „Auf Wiedersehen" sagen. Diese Anzeige mit Ausnahme der Angabe über Zeit und Umstände des Todes, hat Professor Gregory selbst am 27. August 1914 geschrieben.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

● **Hochverratsprozeß gegen Prager Bankdirektoren.** Das Prager Amtsblatt bringt die Nachricht, daß die Vermögen von fünf Prager Bankdirektoren beschlagnahmt worden sind. Gegen einen dieser Direktoren ist Anklage erhoben worden wegen Verbrechens des Hochverrates, gegen die vier andern wegen Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates.

● **Schiffsunglück auf der Donau.** Bei Tetény stießen auf der Donau ein Personen- und ein Frachtdampfer zusammen. Etwa 30 Personen sind umgekommen und etwa 20 verwundet. Die genaue Zahl der Opfer sowie die Ursache des Unglücks sind noch nicht festgestellt.

● **Eisenbahnunglück in Frankreich.** Ein Personenzug stieß bei Amiens mit einem Militärzug, der einen Pferdetransport enthielt, zusammen. Vier Reisende wurden verletzt, viele Pferde getötet. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Soldaten ist nicht bekanntgegeben worden.

Kardinal-Erzbischof v. Bettinger †.

München, 12. April. Heute ist Kardinal v. Bettinger plötzlich am Herzschlag gestorben.

Dr. Franz v. Bettinger, der 67 Jahre alt geworden ist, war schon seit langer Zeit herzleidend. Als eines



Schmiedemeisters Sohn in Landstuhl in der Pfalz geboren, war er an verschiedenen Orten in der Seelsorge tätig, um dann Domherr in Speyer zu werden. Im Juni 1909 wurde er auf den durch den Tod des Erzbischofs Stein erledigten erzbischöflichen Stuhl von München-Freising berufen. Im Mai 1915 erhielt er nach der Thronbesteigung König Ludwigs III. die Kardinalswürde. Als Kardinal hat er im politischen und kirchlichen Leben Bayerns eine große Rolle gespielt; auch am Hofe war sein Rat und sein Einfluß maßgebend. Bei der Aufhebung der Regentschaft in Bayern und der Übertragung der Krone an den jetzigen König Ludwig war der Kardinal in hervorragender Weise beteiligt. Sein Tod nimmt mit ihm eine hervorragende Persönlichkeit aus dem deutschen katholischen Episkopat hinweg.

wtb. München, 12. April. Zu dem plötzlichen Ableben des Kardinals von Bettinger erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten" folgende Einzelheiten: Der Tod des Kardinals erfolgte unvermutet ohne ein vorauszusehendes Anzeichen. Der Kardinal hat noch vormittags dem erkrankten Nuntius Monsignore Aversa in der chirurgischen Klinik einen Besuch abgestattet und war wieder nach Hause zurückgekehrt. Um ½12 Uhr fand der Diener den Kardinal tot neben seinem Lehnstuhle im Arbeitszimmer. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

In ihrem Nachruf um den verstorbenen Kardinal sagt die K. V. Ztg. u. a.: Im Fluge gewann der Kirchenfürst das Vertrauen von Volk und Klerus, die erkannten, daß der Hirtenstab des hl. Korbinian in der Hand einer kraftvollen, ihrer Aufgabe und Verantwortlichkeit voll bewußten, von energischem Willen beseelten Persönlichkeit ruhte. Ein frischer Zug wehte in der Erzdiözese, und als ein wahrer Volksbischof hat sich Erzbischof von Bettinger stets bewährt. Die wärmsten Sympathien aller katholischen Bevölkerungskreise, mit denen er rege Fühlung hielt, begleiteten sein Schaffen und Wirken.

Man muß die jubelnde Begeisterung miterlebt haben, die das Erscheinen oder einer Rede des Erzbischofs bei einem Feste der Männer-, Arbeiter-, Gesellen-, Jugend- oder Frauen-Vereine, einer Versammlung des katholischen Preßvereins, einem Erziehungskongreß, einer Veranstaltung für caritative Zwecke, einem Bankett der Kriegervereine oder bei einem Kommers der katholischen Studentenkorporationen auslöste, um zu verstehen, welch mächtigen Einfluß eine Persönlichkeit am rechten Orte auf die Massen des katholischen Volkes auch heute noch ausüben kann, aber auch um zu erkennen, wie dankbar das katholische Volk es empfindet, wenn seine Bestrebungen und seine Opfer von den maßgebenden Faktoren gewürdigt und anerkannt werden.

Bei solch erfolgreicher Wirksamkeit erscheint es begreiflich, wenn Erzbischof von Bettinger den Beifall jener nicht fand, die in einer Stärkung des religiösen und kirchlichen Einflusses eine Beeinträchtigung der eigenen Macht- und Interessensphäre mit Recht erblicken. Dem Erziehungsliberalismus und dem Sozialismus war Erzbischof von Bettinger eine der bestgehaßten Persönlichkeiten im ganzen Lande, und er war dies vom ersten Tage seiner Ernennung an, da man sich einer Wirksamkeit, wie er sie seither tatsächlich entfaltet hat, von Anfang an versah.

Doch waren alle Bemühungen der liberalen und sozialistischen Presse, das Vertrauen von Hof und Staatsregierung in Erzbischof von Bettinger zu zerstören, ohne Erfolg.

In dem feierlichen Konsistorium, welches Papst Pius 10. am 25. Mai 1914 abhielt, ernannte er neben Erzbischof Felix von Hartmann von Köln noch einen zweiten deutschen Kirchenfürsten zum Kardinal, und dies war der Oberhirte der Erzdiözese München.

Während des Krieges hat sich Kardinal von Bettinger besonders der Feldseelsorge angenommen; er hat selbst die Kriegsfront im Westen besucht und den Mut und das Gottvertrauen der Soldaten, in erster Linie der bayerischen gestärkt. Kardinal von Bettinger war eine Zierde des deutschen Episkopats; bei dem katholischen deutschen Volke wird sein Andenken in Segen bleiben.

Letzte Nachrichten.

Die Lebensmittelteuerung in Amerika.

cb. **Haag**, 13. April. Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus New York: Die Lebensmittelpreise in den Vereinigten Staaten sind so hoch gestiegen, daß die Kosten für den Lebensunterhalt der ärmeren Klassen schon nahezu unerschwinglich geworden sind.

England und die Aalandsinseln.

cb. **Haag**, 13. April. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet, daß England vor kurzem an die neue russische Regierung das Ersuchen gestellt hat, die Aalandsinseln als Flottenbasis für eine große britische Unterseebootsflottille zur Verfügung zu stellen, welche von dort aus dem deutschen Schiffahrtsverkehr mit den skandinavischen Ländern kräftig zu Leibe gehen soll. Die neue russische Regierung antwortete, vorläufig nicht in der Lage zu sein, eine diesbezügliche Entscheidung zu treffen.

Märtyrium des griechischen Volkes.

bb. **Berlin**, 13. April. Infolge der durch die Entente fortgesetzt noch aufrecht erhaltenen Blockade Griechenlands ist es neuerdings zu einer Reihe von Sterbefällen infolge Hungers gekommen. Viele Mütter beklagen den Verlust der Säuglinge, die sie nicht stillen können. 600 Bauern aus Eurystania sind in Trikala eingetroffen, wo sie von den Behörden Reis und Mais erhielten. Sie haben diese Nahrungsmittel ungekocht heruntergeschluckt, so waren sie vom Hunger gepeinigt.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Nachtrags-Kundenverzeichnis zum Bezuge der verbilligten Fleischzulage.

(Kreis-Fleischkarte.)

§ 1. Jeder Einwohner der Stadt Paderborn, der Gemeinde Altenbeken, Lippspringe oder Neuhaus, der vom 16. April 1917 ab auf seine Kreisfleischkarte die Fleischzulage zu verbilligten Preisen kaufen will und noch nicht mit der Reichsfleischkarte bei einem Metzger eingetragen ist, muß die Anmeldung für das neuanzulegende Nachtragskundenverzeichnis bei demjenigen Fleischer oder Fleischverkäufer, von dem er sein Fleisch beziehen will, in der Zeit vom 14.—16. April 1917 bezirken. Diejenigen, die bereits mit der Reichsfleischkarte in dem Kundenverzeichnis eines Schlächters eingetragen sind, dürfen nicht nochmals in das Nachtragskundenverzeichnis eingetragen werden.

Zum Zwecke der Eintragung hat der Karteninhaber oder Haushaltungsvorstand seine oder die auf den Haushalt entfallenden Kreisfleischkarten (Voll- und Kinderfleischkarten) dem Schlächter vorzulegen. Zum Ausweis, daß er noch nicht in ein Kundenverzeichnis eingetragen ist, hat er auch die Reichs-Fleischkarte mit vorzulegen.

Der Fleischer oder Fleischverkäufer hat die Anmeldung aller zu einem Haushalt gehörigen Karten unter einer Nummer in das Nachtragskunden-Verzeichnis einzutragen, und zwar Name und Wohnung des Anmeldenden oder des von ihm bezeichneten Haushaltungsvorstandes, Zahl und Art der vorgelegten Kreis-Fleischkarten (Voll- und Kinder-Fleischkarten) sowie deren Sorte und Nummern.

Der Fleischer oder Fleischverkäufer hat die bei ihm zur Vorlage gelangenden Karten, welche die Bezugsberechtigten vorher mit ihrem Namen versehen müssen, auf der Rückseite mit der Nummer des Nachtragskunden-Verzeichnisses sowie seinem Geschäftsstempel zu versehen und dem Anmeldenden über die ihm zugewiesene Nummer eine Bescheinigung auszustellen.

§ 2. Das Nachtrags-Kundenverzeichnis muß gebunden, fortlaufend mit Seitenzahlen versehen sein und dem vom Kommunalverbande für das Kundenverzeichnis vorgeschriebenen Muster entsprechen.

§ 3. Der Fleischer oder Fleischverkäufer ist verpflichtet, zum Zweck der Eintragung in das Nachtragskundenverzeichnis seine Geschäftsräume am 14. und 16. April 1917 von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offen zu halten.

§ 4. Die Nachtragskunden-Verzeichnisse sind aufzuzeichnen, mit der Unterschrift des Fleischers oder Fleischverkäufers zu versehen und am 18. April 1917 der Kreis-Fleischstelle zur Prüfung einzureichen. Die Nachtragsverzeichnisse sind am 20. April 1917 wieder abzuholen.

§ 5. Die Eintragung in das Nachtrags-Kundenverzeichnis hat für jeden Eingetragenen die Wirkung, daß er bis auf weiteres die Fleischzulage zu verbilligten Preisen nur von diesem Fleischer oder Fleischverkäufer beziehen darf.

Eine Versäumung der Eintragung innerhalb der in § 1 angegebenen Frist hat den Ausschluß der Möglichkeit des Bezuges der Fleischzulage zu verbilligten Preisen bis auf Weiteres zur Folge.

Wer ohne Verschulden (z. B. Krankheit, Abwesenheit) verhindert war, rechtzeitig seine Eintragung mit der Kreis-Fleischkarte in das Nachtrags-Kundenverzeichnis eines Fleischers oder Fleischverkäufers zu erlangen, kann gegen Vorlegung der laufenden Reichs-Fleischkarte in das Nachtrags-Kundenverzeichnis des von ihm benannten Fleischers oder Fleischverkäufers nachträglich eingetragen werden. Dementsprechendes gilt für Personen, die nachträglich zuziehen.

§ 6. Der Fleischer oder Fleischverkäufer, der diesen Vorschriften zuwiderhandelt, insbesondere falsche Eintragungen vornimmt, wird mit Fleisch oder Fett nicht versorgt. Zugleich unterliegt er der Strafbestimmung des § 19 der Verordnung über Fleischversorgung vom 30. September 1916.

Paderborn, den 12. April 1917.

Der Landrat.

Verordnung

über die Ausgabe einer Fleischzulage zu verbilligten Preisen.

(Kreis-Fleischkarte.)

Auf Grund der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (RGBl. S. 941) und der preußischen Ausführungsanweisung vom 8. September 1916 wird in Ergänzung der Verordnung des Kreisausschusses über Fleischversorgung vom 30. September 1916 bestimmt:

§ 1. Zum Ausgleich der mit dem 16. April 1917 beginnenden Verkürzung der Brotration wird von diesem Tage ab eine Fleischzulage gewährt, die 250 Gramm für den Kopf und die Woche, für Kinder bis zu 6 Jahren 125 Gramm beträgt.

Diese Zulage wird zu den durch Verordnung des Kommunalverbandes festgesetzten verbilligten Preisen abgegeben.

§ 2. Die im § 1 erwähnte Zulage an Fleisch oder Fleischwaren darf entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen eine besondere Fleischkarte (Kreis-Fleischkarte) abgegeben und vom Verbraucher nur gegen diese besondere Fleischkarte entnommen werden.

§ 3. Mit Ausschluß aller Selbstversorger erhält jeder Einwohner der Stadt Paderborn, der Gemeinden Altenbeken, Lippspringe und Neuhaus, der sich im Besitz einer vom Kommunalverband ausgegebenen Reichs-Fleischkarte befindet, eine ebenfalls vom Kommunalverband ausgestellte besondere Kreis-Fleischkarte (Kreis-Vollkarte); Kinder, für die eine vom Kommunalverband ausgegebene Kinder-Reichsfleischkarte ausgegeben ist, erhalten eine ebenfalls vom Kommunalverband ausgegebene besondere Kreis-Fleischkarte, die nur zum Bezug der Hälfte der Fleischzulage berechtigt. (Kreis-Fleischkarte für Kinder.)

Will ein Einwohner von Paderborn, Altenbeken, Lippspringe oder Neuhaus den Aufenthalt für längere Zeit als eine Woche ändern, so hat er die Kreis-Fleischkarte bei der Ausgabestelle abzuliefern.

Militärpersonen, die nach Paderborn, Altenbeken, Lippspringe oder Neuhaus beurlaubt sind, erhalten außer der Reichsfleischkarte auch eine Kreis-Fleischkarte. Dasselbe gilt für in Paderborn, Altenbeken, Lippspringe und Neuhaus nicht ansässige Personen, die sich vorübergehend, jedoch länger als eine Woche hier aufhalten und nicht in einem Gasthaus Wohnung nehmen. (Vergl. § 6.)

§ 4. Die Kreis-Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte mit Abschnitten (Fleischmarken). Alle Fleischmarken sind nur im Zusammenhang mit der Stammkarte gültig.

§ 5. Wer bereits in einem Fleisch-Kundenverzeichnis eingetragen ist, braucht sich für die Zulage nicht mehr besonders eintragen zu lassen. Der Fleischer oder Fleischverkäufer hat die bei ihm eingetragenen Kunden auch mit der Zulage zu befriedigen. Der Fleischer oder Fleischverkäufer ist verpflichtet, jedem eingetragenen Kunden zunächst auf Grund der Kreis-Fleischkarte das verlangte Fleisch zu verabfolgen. Verlangt der Kunde außerdem noch Abgabe von Fleisch auf Grund der Reichsfleischkarte, so hat auch dies nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte zu geschehen.

Wer zwar im Besitz einer Kreis-Fleischkarte, aber in einem Kundenverzeichnis noch nicht eingetragen ist, weil er in einer Gast- oder Speisewirtschaft oder dergleichen seine Mahlzeiten einnimmt oder aus anderen Gründen) hat sich, um in den Genuß der Zulage zu gelangen, ebenfalls bei einem Fleischer oder Fleischverkäufer, und zwar in einem besonderen Nachtrage zu dessen Kundenverzeichnis, eintragen zu lassen. Dieser hat ihm alsdann die Zulage zu liefern.

§ 6. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins-, Erfrischungsräumen und Fremdenheimen, sowie in gemeinnützigen Speiseanstalten (Volksküchen, Mittelstandsküchen, Kantinen gewerblicher Unternehmer) haben Kreis-Fleischkarten keine Gültigkeit. Die Abgabe und Entnahme von Fleisch oder Fleischwaren, sei es in rohem oder zubereitetem Zustand, gegen Kreis-Fleischmarken ist dort verboten.

§ 7. Die Abgabe der für die Fleischzulage erforderlichen Fleischmengen an den Fleischer oder Fleischverkäufer erfolgt zu verbilligten Preisen durch die Fleischverteilungsstelle des Kommunalverbandes nach Maßgabe der gelieferten Kreis-Fleischmarken, unter Berücksichtigung der Kundenverzeichnisse.

Den im § 6 erwähnten Gastwirtschaften usw. dürfen Fleisch und Fleischwaren zu den verbilligten Preisen nicht geliefert werden.

§ 8. Soweit in dieser Verordnung nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, gelten die Bestimmungen der Verordnung über Fleischversorgung vom 3. September 1916 auch für die Ausgabe der Fleischzulage und für die Kreis-Fleischkarte.

§ 9. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des § 14 der Verordnung vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Fleisch- und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Die Verordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Paderborn, den 11. April 1917

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Städt. Gemüseverkauf

Rathauskeller

empfiehlt

Spinat, Radieschen, Gurken.

Die öffentlichen Impftermine

finden wie folgt statt:

in **Lippspringe** am 17. 4., nachm. 2 Uhr in der katholischen Volksschule,
in **Neuenbeken** am 18. 4., nachm. 2 Uhr in der Volksschule,
in **Benhausen** „ 18. 4., „ 3½ „ „ „ „
in **Marienloh** „ 18. 4., „ 4½ „ „ „ „

Im Anschluß an diese Termine ist den gesamten Einwohnern der Gemeinden Gelegenheit geboten, sich der Schutzimpfung gegen Pocken zu unterziehen.

Die Kosten dieser freiwilligen Impfungen betragen eine Mark.

Bad Lippspringe, den 11. April 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung

Für den Kreis Paderborn gelangen für die laufende Woche auf die Abschnitte Nr. 1 bis 8

200 gr. Fleisch

zur Verteilung.

Kindern unter 6 Jahren steht die Hälfte dieser Menge auf die Abschnitte Nr. 1 bis 4 zu.

Paderborn, den 12. 4. 1917.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung

Der für den Landwehrbezirk Paderborn zuständige Feststellungs-Ausschuß im Sinne des § 4. Abs. II des Hilfsdienstgesetzes hat seinen Sitz in **Münster i. W.**

Vorsitzender ist Major Keßler in Münster, stellvertretender Vorsitzender Hauptmann Schmöll in Münster. Die Geschäftsräume befinden sich im stellvertretenden Generalkommando in Münster.

Paderborn, 11. April 1917.

Der Landrat.

Aufgebot.

Der Waldarbeiter Franz Scholle zu Altenbeken hat das Aufgebot des verlorengegangenen Grundschuldbriefes vom 5. Januar 1914 über die Band 3 Blatt 116 des Grundbuchs von Altenbeken Abteilung III unter Nr. 4 für ihn eingetragenen Grundschuld von 500 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. Juli 1917, vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 6 — anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Paderborn, d. 30. März 1917.

Königliches Amtsgericht.



mit Witterung vernichtet vollständig

Mäuse, Ratten, Hamster unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild, hervorragend zur **Massen-Vertilgung** in Gebäuden u. auf d. Feldern.

Chem. Laboratorium „Terror", ESSEN, Schließfach 85.

Vertreter in allen Städten und Ortschaften gesucht. Offerten an

F. W. Brune, Gütersloh.

Großvertreter und Lager dortselbst.

Keine Seifennot! Salmiak-Waschmittel schäumt u. reinigt mindestens so gut wie die gute, alte Fettschmierseife, fingerhoch steht der Schaum unter Gar. 10 Pfd 10,50 M., 20 Pfd. 20 M. Versand gegen Nachn. **Versandhaus F. Hubermann, Berlin, Wilhelmstr. 42b. Abt. 30**

Möbel u. Instrumente-Reparatur

aufpoliert u. mattiert in und außer dem Hause.

F. Junkermann,

Paderborn, Fürstenbergstr. 35.